

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 9 (1955)

Heft: 5

Artikel: Schule = Ecole = School

Autor: Fischli, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verlag Bauen + Wohnen GmbH,
Zürich
Herausgeber Adolf Pfau, Zürich
Redaktion Stockerstr. 34, Zürich 2
Telefon (051) 237208
R. P. Lohse SWB
E. Zietzschmann, Architekt SIA
Gestaltung R. P. Lohse SWB, Zürich
Inserate G. Pfau jun., Zürich
Administration Bauen + Wohnen GmbH,
Zürich, Winkelwiese 4
Telefon (051) 341270
Postcheckkonto VIII 40 147
Bauen + Wohnen, Zürich
Preise Abonnement für 6 Hefte Fr. 26.—
Einzelnummer Fr. 4.80
Ausgabe Oktober 1955
Erscheinungsort Zürich

Titelblatt / Couverture / Cover pictures:

Gartenbad St. Jakob, Basel. Garderobengebäude.
Architekten: Max Rasser und Tibère Vadi BSA, Basel.
Foto: Löhndorf, Basel.

Schulhaus Wasgenring in Basel. Ansicht der Turnhallen
von Nordosten, davor die eingeschossigen Turngarderoben.
Architekten: Bruno Haller, Fritz Haller BSA, Solothurn/
Basel.
Foto: Bernhard Moosbrugger, Zürich.



Hans Fischli

Hans Fischli, Architekt BSA, SWB, Direktor der Kunst-
gewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums, Zürich:

Schule

Ecole
School

Vierzig junge Nichtswisser, in Reihen zu Paaren gesetzt, die bewegungslustigen Körper zum Stillhalten befohlen; einem berufsmäßigen Wissener im Chore gehorchend.

Aufeinandertürmen von Wissen und Aneinanderreihen von Begriffen, geordnet in Haupt- und Nebenfächer, in vierzigminütigen Zeitspannen dosiert. Übermäßige Übung des jungen Gehirns mit viel abstraktem Ballast. Treppe mit vielen Tritten. Braver Fleiß, eifriges Erfüllen der Pflicht, im Glücksfall unterstützt durch ein gutes Gedächtnis, entscheiden über die Gnade des Weiterklimmens zum engmaschig werdenden Sortierwerk.

Schule

Jahr um Jahr wirst du neu von munteren jungen Vögeln bevölkert. Bist du nicht ein alter, trockener Baum geworden? Schule sollte dieser Artikel heißen; laßt mich ein Märchen erzählen:

Es war einmal ein König, dessen Volk immer reicher wurde: es baute tiefe Keller, um die Schätze, die es nicht verbrauchen konnte, zu stapeln.

Jeder hatte sein Auto, in den schönen Wohnungen besah man die Welt im Fernsehapparat. Alles Erträumte war da: die Maschinen arbeiteten für die Menschen, in den Flugmaschinen konnte man schlafend in ferne Erdteile gelangen, und die Fahrpläne zur Reise auf die Sterne waren fertig zum Druck. Eine neue Kraft war von den Gescheitesten entdeckt, die war so stark, daß eine kleine Menge davon ganze Städte ausradieren konnte. Das war nun die Wolke, die den blauen Himmel verdunkelte und unseren König nachdenklich machte.

Und eines Tages merkte er, daß all der Fortschritt sein Volk reich an irdischem Gut, aber nicht glücklich machte. Für das Unglück sah er viele Beweise: jedes Jahr brauchte er mehr Polizisten, die Juristen arbeiteten Tag und Nacht, und die Gerichte waren mit den wichtigsten Prozessen arg im Rückstand. Die großen Spitäler waren zu klein, und immer neue Spezialärzte mußte er ausbilden lassen, um die unbekannteren Leiden und Krankheiten zu kurieren. Man war soweit, das Innenleben der Säuglinge wissenschaftlich behandeln zu lassen.

Tief dachte er nach, dann ließ er den Erziehungsminister kommen: Laufen nicht die Eisenbahnzüge der Menschen zu schnell und auf falschen Geleisen? Taugen die alten Gesetze nicht mehr?

Du, Vorstand der Kinder, hast die Aufgabe, den gefährdeten Acker neu zu bestellen. Du darfst von vorn anfangen, alle Vorschriften sind dir erlassen, vergiß alle Reglemente und denke nur an eines:

Die Welt werde wieder ein glücklicher, fruchtbarer Garten und der Mensch sein berufener Gärtner.

Drei Generationen lang gebe ich dir Zeit.

Der nun verließ froh seine Amtsstube voll Akten, er behielt nur die Erinnerung an seine eigene Kindheit und die angeborene Liebe zum Kind. Er besah sich die Mütter und Väter, die großen Brüder und Schwestern, und alle, die lieb, nett und geduldig zu den Knirpsen waren, ernannte er zu Lehrern. Alle, die den Purzelbaum und den Handstand konnten, aus Wurzeln Männchen — und aus Rinde Schiffchen schnitzten, die selber erfundene Melodien summen und pfeifen mochten, auf dem Rücken liegend einer Wolke nachschauten und mit den Tieren redeten, die eine Arbeit zuerst selber vorzeigten, bevor sie sagten: Kleiner, mach das oder jenes!, schienen ihm reif zu seiner Berufung. Und alle, die er so ausgesucht hatte, begriffen die Gegenwart und glaubten der Zukunft. Und er sagte ihnen:

Lernt eure Kinder schauen und hören, zeigt ihnen die Wunder der Pflanzen- und Tierwelt. Der riesige Baum hat als winziger Samen begonnen, die Wurzeln im Dunkel der Erde sind mit den zur Sonne ragenden Zweigen fruchtbare Einheit. Zeigt ihnen das weise Treiben der Bienen, betrachtet die Ameisen am Werk, laßt sie die Spinne bewundern und den Elefanten bestaunen, den Vögeln lauschen, ohne das Reh zu erschrecken. Führt sie hinan ins Geheimnis der Sonnen und Sterne, verschafft ihnen so die Ahnung um die Beschränktheit des menschlichen Treibens.

Lernt eure Kinder ihre empfangenen Gaben erkennen, ihre Hände als ausübendes Werkzeug, vom Herzen zu lenken und vom Denken zu leiten. Zeigt ihnen: rohes Material in nützlich und edles Gut zu verwandeln. Lernt sie messen und rechnen zum sparsamen Umgang mit wertvollem Gut. Lernt sie verantwortlich

werden. Weckt ihnen die Ehrfurcht vor dem inneren Wert eines Werkes, gleich ob die Erscheinung klein oder groß. Beweist ihnen, daß der wundenheilende Arzt nur reicht, wenn der Bauer dem Müller das Korn reicht und der Mehl sack zum Bäcker gelangt, der dem Doktor das Brot zur Nahrung zubereitet, und daß die Glocke nur singt, wenn einer im Innern des Berges nach Kohle und Erz sucht. Macht die Arbeit zum sinnvollen Spiel und verwandelt das Spiel zu begeistert gestaltendem Tun. Lernt sie ihr Leben innig zu lieben und das Vergehen als Erfüllung zu sehen.

Eröffnet singend den Tag, lernt sie geigen und flöten, zeigt ihnen die aussagenden Mittel der Farbe und Linie, macht sie vertraut mit den wahren und gültigen Werken der Dichter und Maler, erklärt die Gesetze der Kathedralen und Fugen und gebt ihnen den Mut, nach dem Ausdruck unserer eigenen Zeit in echter Bejahung zu suchen. Schärft ihnen die Sinne und entwickelt die Fühler, laßt sie erst weise werden, bevor ihnen das Wissen vertraut wird; bedenkt, daß jedes Alter seine Weisheit besitzt. Schaut um euch und erkennt, daß unser Wissen die noch viel wichtigere Weisheit verdrängt.

Vermeidet die Scheidung in Starke und Schwache, ersetzt einen Mangel durch die Entwicklung der vorhandenen Gaben, denn jede ist wichtig.

Lernt sie durch denkendes Schauen in die Tiefe zu sehen und bewahrt sie damit vor der oberflächlichen Betrachtung, lernt sie Geduld durch das Erkennen des Zeitlaufes.

Ihr seid den jungen Menschen Vorbilder und Meister, Freunde und Kameraden.

Jeder bekommt eine Schar, zwanzig acht- bis sechzehnjährige Mädchen und Buben; der Familie gleich helfen die Großen beim Führen der Kleinen, die Kräftigen dienen den Zarten. Und die Rollen des Spiels lassen jeden, seinen Gaben entsprechend, wenn es ihm zukommt, zum Träger des Werkes werden. Ihr seid die Vertrauten der Eltern, ihr berichtet ihnen über die Neigungen und Fähigkeiten, ihr löst mit ihnen die Konflikte, die zum Nachlassen der Leistungen führen. Ihr habt keine Noten in Zeugnisse zu schreiben, habt ihr Strafen zu fällen, sucht mit der kleinen Gemeinde deren Formen.

Acht Jahre bleibt ihr mit euren Schülern verbunden, so werdet ihr mit jedem vertraut und könnt die Verantwortung tragen und sie zum Ziel ihrer Bestimmung führen.

Die Liebe, die ihr ihnen zuwendet, wird eure Arbeit bestrahlen, als eure Freunde werden die jungen Menschen zurückkommen. Habt ihr eine Gruppe zum Ziele geführt, ist eure Schale geleeert und die Welt um ein Wegstück weitergeschritten. Ich gebe euch ein Jahr zur eigenen Verfügung, pflegt der Ruhe und lebt eurer Liebhaberei, bereist ferne Länder und redet mit neuen Menschen, lernt ihre Sprachen und Bräuche und erfüllt euch mit Neuem, Schönerem, Wertvollem und Gutem.

Mitten in eurem Quartier stehen die Bauten, die euer Wirken erleichtern.

Häuser mit Fenstern, gleich den Augen der Welt. Räume voll anregender Wirkung, sie gleichen der Studierstube des Gelehrten, dem Atelier des bildenden Künstlers, und sie sind mit der Werkstatt des Handwerkers verwandt. Mitten darin liegt eure private Zelle, zum stillen Beobachten und zur vertraulichen Zwiesprache.

Die Glasschränke bersten von gesammeltem Gut, die Wände sorgen für die Isolierung und werden im ständigen Wechsel mit den Arbeiten der Kinder geschmückt.

Geht, und helft jedem zum glücklichen Menschen.